



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 30.

Samstag

den 29. Juli

1837.

Tiegerjagd.

Unter den verschiedenen, oft sehr sinnreichen Methoden, mit denen man in Indien den Tieger tödtet, verdient folgende, deren man sich in Oude bedient, und die ziemlich spaßhafte ist, erwähnt zu werden. Hat man den gewöhnlichen Weg des Tiegere aufgespürt, so sammeln die Bauern eine Quantität Blätter des Proud, welche denen des Maulbeerfeigenbaumes ähnlich sind, und sich in den meisten Gebüschen in Menge finden. Diese Blätter werden mit einer Art Vogelleim bestrichen, den man durch das Zerquetschen eines keineswegs seltenen Baumes erhält. Dann streut man sie, die bestrichene Seite nach Oben, in der Nähe des schattigen Ortes herum, wohin sich der Tieger während der Mittagshize gewöhnlich begibt. Tritt das Thier auf ein solches Blatt, so ist sein Schicksal für entschieden anzusehen. Er schüttelt zuerst die Laze, um den beschwerlichen Anhang zu entfernen, reibt sie dann am Kopfe, klebt sich damit die Augen und Ohren zu, wodurch er ungeduldig wird, so, daß er sich wälzt, und auf diese Weise von immer mehr und mehr Blättern bedeckt wird, bis er endlich gar nicht sehen, und in dieser Lage einem Menschen verglichen werden kann, den man mit Theer beschmiert, und dann mit Federn bestreut hat. Die Angst, die er in dieser unangenehmen Lage fühlt, gibt sich bald durch ein entsetzliches Geheul kund, und dieses ist das Signal für die lauenden Bauern, welche nun das Thier ohne alle Gefahr erschießen.

Sternschnuppen.

Der Astronom Olbers sucht in dem astronomischen Jahrbuche für 1837 die Ansicht durchzuführen, daß die Sternschnuppen kleine Weltkörper seyen, eine regelmäßige Bewegung haben, und in unserm Sonnensystem die Stelle einnehmen, welche die Infusionstierchen auf der Erde behaupten. Die Sternschnuppen bewegen sich in großen Höhen, in Abständen von mehreren, selbst von 30 bis 40 Meilen, über die Oberfläche der Erde; die Geschwindigkeit ihrer Bewegung ist der der Planeten gleich, und die relative Geschwindigkeit gegen unsere Erde kann 8 bis 9 Meilen in der Secunde betragen; sie kommen von Rußen aus dem Weltraume in unsere Atmosphäre, entstehen ursprünglich nicht in derselben; sie werden nicht vom Monde auf die Erde geschleudert. Die sonderbare und höchst ungleiche Vertheilung der kleinen, um die Sonne circulirenden Massen, welche die Feuerkugeln und die Sternschnuppen in unserm Planetensysteme bilden, so wie die große Ähnlichkeit und fast gleiche Beschaffenheit der herabfallenden Meteorsteine in Ansehung ihres äußeren Ansehens und ihrer Bestandtheile, deuten nicht bloß auf einen gemeinschaftlichen Ursprung, sondern auf ein und dasselbe Ereigniß, das sie auf diese Art in den Weltraum geschleudert haben kann. Unwillkürlich wird man hier an die Meinung erinnert, welche die vier neuen Planeten, Ceres, Pallas, Juno und Vesta, als Bruchstücke eines größeren, gewaltsam zertrümmerten, ehemals zwischen Mars und Jupiter um die Sonne kreisenden Planeten ansehen will. Bei dem Berspringen und Berschnattern eines

solchen Planeten müssen außer den größeren Bruchstücken auch unzählig viel kleinere oder ganz kleine in den Weltraum geschleudert worden seyn, und nun in mancherlei elliptischen Bahnen um die Sonne laufen.

Neue Zeuge aus gesponnenem Glase.

Niemand wird gleich glauben, daß es weiche, seidenartige und glänzende Zeuge ganz von Glas geben könne, jenem so zerbrechlichen Stoffe, der den Biegungen so sehr zu widerstreben scheint. Wenn man indeß das geschmolzene Glas betrachtet, wie leicht es sich dann in dünne, elastische und biegsame Fäden ziehen läßt, so wird man die Möglichkeit von Geweben einzig und allein aus diesem Stoffe einsehen.

Ein industriöser Mann in Lille, Dubus Bonnel, scheint dieser nicht ganz neuen Kunst eine solche Vollkommenheit gegeben zu haben, daß sie wirklich eine ganz neue geworden ist. Er legte einer Gesellschaft vor kurzem verschiedene Glasgewebe vor, welche in Hinsicht auf Glanz der Farben und Lichtspiegelung Alles übertreffen, was Sammet und Seide in Verbindung mit Gold und Silber Glänzendes zu gewähren vermögen.

„Man denke sich,“ sagt ein Mitglied jener Gesellschaft, „ein Zimmer, das ganz mit Tapeten aus Glasstoffe ausgeschlagen ist, und ganz von Lichte glänzt; es wird Allen gleich kommen, was die Fantasie sich Glänzendes denken kann; es verwirklicht die Wunder der Zauberpalläste in den Märchen der „Tausend und eine Nacht,“ denn das Licht, das nach allen Richtungen auf und durch diese durchsichtigen Zeuge spielt, und sich bricht, denen man alle Farben und Nuancen geben kann, gibt einem so ausgeschlagenen Zimmer das Aussehen, als bestche es ganz aus Perlen, Perlenmutter und Diamanten, oder es sey aus Granaten, Saphiren, Topasen, Rubinen, Smaragden, aus allen diesen auf tausend verschiedene Arten zusammengestellten Steinen gebildet, die in Sternem, Rosenem, Sträußern, Festons, oder anmuthigen Guirlanden in endloser Mannigfaltigkeit spielen.“

Wir müssen übrigens hinzusetzen, daß diese Zeuge vollkommen dauerhaft und biegsam sind, und den Vortheil haben, den Farbenglanz nicht zu verlieren, nicht zu verschleßen, wie die andern Zeuge.

Der Erfinder hat eine goldene Medaille erhalten.

Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Bei Arlos (Departement der Rhonemündungen) ist kürzlich eine schöne Wassermühle in Gang gesetzt worden, die durch zwei hydraulische Räder aus gegossenem Eisen, zusammen von 70 Pferdekraft, getrieben wird. Diese Räder setzen 10 Paar englische Mühlsteine und den ganzen, zum Mahlen und Zubereiten des Kornes erforderlichen Apparat in Bewegung. Am merkwürdigsten aber ist ein Wagen, der auf einer kleinen Eisenbahn aus der Mühle nach dem Plage fährt, wo das Getreide gereinigt wird. Sobald dieser Wagen beladen ist, fährt er mittelst einer Springfeder sogleich ab und nach dem äußersten Ende des Reinigungsgebäudes, wo er sich seiner Ladung entlediget, eine neue Ladung von gereinigtem Getreide einnimmt, und dasselbe dann in die Mühle zurückbringt. Alles dieß geschieht wie mit Bezauberung, bloß durch Mechanismus.

Miscellen.

In Belgien kamen seit Kurzem wieder mehrere Entführungen von Kindern vor. Die Einen werden an Seiltänzer u. dergl., die Andern an reiche, kinderlose Engländer verkauft. Vor einigen Jahren erklärte ein englischer General, dem seine Tochter gestorben war: er gehe nach der Schweiz, um sich eine andere zu kaufen.

In Frankfurt a. M. hat ein reicher Engländer mit einem reichen Juden gewettet, daß er 24 Stunden lang zu Pferde sitzen wolle, ohne während dieser ganzen Zeit auch nur mit einem Fuße den Boden zu berühren. Er gewann die Wette, nachdem er manches gute Schläfchen zu Pferde gemacht hatte. Sein Gegner, der größerer Sicherheit halber den Engländer selbst bewacht hatte, hat sich dabei weit mehr ermüdet, als dieser, und hiefür noch den Wettpreis von 150 Ducaten gezahlt.

Im Hotel der Invaliden zu Paris hat man jüngst einen Araber aufgenommen, der, nachdem er eine Zeit lang in der französischen Armee in Algier gedient hat, durch einen Schuß sein Bein verlor. Man hat ihn mit viel Artigkeit und Zuverlässigkeit im Hotel herumgeführt; er hat die Suppe, die den Invaliden verabreicht wird, mit vielem Appetit gegessen und

besonders den Kaffee, von dem er hintereinander mehrere Tassen schlürfte, sehr gelobt. Seine Führer versicherte er in einem Fort, daß seine Landsleute in völliger Unwissenheit über die Sitten und Gebräuche der Franzosen seyen, und führte als Beleg dazu an, daß man sie allgemein in einen Rang mit Menschenfressern stelle.

An einer Zolllegstätte von Paris bemerkten die Otkroi-Beamten den häufigen Durchpaß einer eleganten Equipage. Sie schöpften Verdacht; der Wagen hielt immer von selbst an, und unterwarf sich gerne der geseglichten Durchsuchung. Ein prächtiger Kutscher saß voran, zwei Lakaien standen hinten, worunter ein Neger in reicher geschmackvoller Livree. Indessen waren einem Zollbeamten die starren Blicke des Negers und etwas Maschinenmäßiges in seinen Schwankungen aufgefallen; seine Hände verließen den Riemen nie, und seine Füße schienen festgenagelt zu seyn. Der Zollbeamte bittet den Neger, abzustiegen. Keine Antwort: der Andere bietet sich an. Man besteht darauf, man berührt den Neger, dessen Glieder steif und klingend sind. In dem That war er nichts, als eine blecherne Büchse, in welcher man bald Wein, bald Öhl einschmuggelte.

In London wurden kürzlich Versuche mit einem Pistole und einem Karabiner gemacht, die zehnmal in einer Minute geladen werden können; das Pistol gibt 12, der Karabiner 16 Schüsse in der Minute, so, daß 100 Mann in 10 Minuten 120,000 Schüsse abfeuern, und 1200 Mann niederstrecken können. Der Karabiner ist besonders für Seegefechte brauchbar, indem 100 Mann in einer Minute mit 16,000 Schüssen ein ganzes Schiff wehrlos machen können. — NB. wenn die ganze Geschichte wahr ist.

Hr. Augueur in Paris hat ein sehr sinnreiches Verfahren für anatomische Vorlesungen erfunden. Es ist ein künstlicher Kadaver, dessen einzelne Theile nach Gefallen zerlegt und wieder zusammengesetzt werden können. In der Zusammenstellung ist der Körper von Haut und Zellgewebe entblößt, so, daß Muskeln, Nerven, Blutgefäße u. s. w. in ihrer natürlichen Farbe erscheinen. Um jedes Glied oder Organ einzeln zu untersuchen, wird dann der Kadaver zerlegt; Herz und Gehirn kann nach Belieben geöffnet, und auf diese Art seine innere Structur erforscht werden.

Friedrich Baraga.

Die Universal-Kirchenzeitung gibt aus dem Ami de la Religion von unserem Missionär Herrn Friedrich

Baraga, folgende Nachrichten, die wir noch nachzutragen uns beeilen:

»Paris den 11. Mai. Der Abbé Baraga, Missionär in den vereinigten Staaten von Nordamerika, ist dieser Tage von Rom und Wien hier angekommen. Er kann nicht genug den wohlwollenden Empfang rühmen, den er überall gefunden. Zu Rom erwies ihm der heil. Vater viele Güte, und der Cardinal-Präfect der Propaganda gewährte ihm Alles, was er nur wünschen konnte. Bei seiner Familie in Illyrien hielt er sich nur kurze Zeit auf, erregte dort aber ein lebhaftes Interesse. Zu Wien überhäuften ihn F. S. Maj. der Kaiser und die Kaiserinn, der Fürst Metternich und der Erzbischof mit schmeichelhaften Zeichen eines aufrichtigen Wohlwollens. Der Eifer eines Apostels, der sein Land, seine Familie, seine Gewohnheiten, seine behagliche Lage verläßt, um in einer Entfernung von 2000 Stunden den Wilden das Evangelium zu predigen, erweckt überall eine rege Theilnahme. Herr Baraga hat verschiedene Geschenke für seine arme Kirche erhalten, ohne darum gebeten zu haben. Man verehrte ihm heil. Gefäße und andere zum Schmuck der Kirche diensliche Gegenstände. Er wird einen Mahler mitnehmen, und drei achtbare Geistliche haben ihn versprochen, nach Verlauf einiger Zeit ihm zu folgen.

Auch zu München hatte Herr Baraga einen zuvorkommenden Empfang, und seine Reise wird, ohne Zweifel, ersprießlich für die Missionen seyn. Wir haben ihm den Brief mitgetheilt, mit welchem uns der Herr Bischof von Detroit beehrte, um ihn von dessen baldiger Ankunft zu benachrichtigen. Herr Baraga glaubt aber nicht, ihn erwarten zu dürfen. Der Druck seiner Schriften in der Sprache der Wilden ist beendigt. Er hatte seiner Heerde versprochen, in zehn Monaten zurückzukommen, und will auch Wort halten. Seine armen Christen haben inzwischen keinen Priester, und Herr Baraga beeilt sich, mit ihnen sich wieder zu vereinigen. Was sollte er auch während der Zeit, daß er seinen Bischof erwartete, in Paris thun? Er hofft sogar, ihn noch in Detroit anzutreffen, indem der Abreise des Prälaten sich verschiedene Hindernisse in den Weg stellten. Es wäre wohl möglich, daß er seinen Voratz, Ende April abzureisen, nicht zur Ausführung hätte bringen können. Darum hat Herr Baraga beschlossen, sich zu Havre nach New-York einzuschiffen; für seinen Bischof wird er ein Schreiben zurücklassen, worin er ihm von allen Vorkommenheiten auf seiner Reise Rechenschaft ablegt, und ihm die Gründe seiner Abreise auseinander setzt.«

Nr. 18/10

Verzeichniß

der für das Landes-Museum eingegangenen Beiträge.

(W e s t u b.)

Nr. 265. Von einem ungenannten Priester der Laibacher Diözese, die auf die Geburt der königl. Prinzessin von beiden Sicilien, nachmaligen Kaiserinn Maria Theresia, geprägte silberne Denkmünze in Thalergröße, 1772; — und in Folge Verlangens des mittlerweile verstorbenen Domherrn Lorenz Nitters von Schluderbach, die vidimirte Abschrift des Ritter-Diploms der Schluderbach'schen Familie vom 18. October 1609.

Nr. 266. Vom Herrn Franz Mühleisen aus Istrien, die Karte des Herzogthums Krain, von Florianzhitz, in 12 Blättern, auf Leinwand im Etuie.

Nr. 267. Vom P. T. Herrn Franz Kav. Felix Freiherrn v. Cazzarini, k. k. Kämmerer und Kreiscommissär cc., das zu Laibach anno 1791 gedruckte alphabetische Verzeichniß aller in Laibach befindlichen Mitglieder der adelichen Gesellschaft Diana der Jägerinn; ein Exemplar deutsch und italienisch, und eines in französischer Sprache.

Nr. 268. Vom Herrn Leopold Paternolli, die in Udine 1837 in krainischer Sprache gedruckte Piese über die religiöse Jungfrau Maria v. Wörl in Tyrol.

Nr. 269. Vom Herrn Cajetan Wieland, k. k. Cassen-Offizial, ein Cabinet-Stück, blätteriges Grauspiesglanzerz vom Dorfe Jesenovo, Bez. Egg ob Podpetch.

Nr. 270. Vom P. T. Herrn Franz Grafen von Hohenwart cc., eine schwarze Natter von Gerlachstein, und zwei schöne Exemplare der seltenen schwarzen Viper, *Vipera prester*, vom Karste, einer von der *gagatina* völlig verschiedenen Gattung.

Nr. 271. Vom Herrn Joh. Nep. Schäber, Handlungs-Commis, Hüblers Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon. Wien 1789.

Nr. 272. Vom Herrn J. G. Ensbrunner, *Preces S. Niersis, Armeniorum Patriarchae*, 24 linguas editae Venetiis. In Insula Sti Lazari 1823. Lederband in 12., und 1 Bignette, das Medicaristen-Hospiz auf der Insel S. Lazaro zu Venedig vorstellend.

Nr. 273. Vom P. T. Herrn Richard Ursini Grafen von Blagay, ein Exemplar der für

die Flora Krains neuen und auch sonst noch nirgends beschriebenen Seidelbast-Pflanze, *Daphne Blagayana*, Freyer.

Nr. 274. Vom Herrn Pfarrer Tereb zu Mlak, die von Neuf zu Augsburg geprägte Todes-Denkmünze von Bronze: *Franciscuta Augustum Germanicum* ... 2. Martii 1835 *Defunctum Afflicta Luget Germania*.

Nr. 275. Von einem Ungenannten, die thalergroße Stadt-Triester Silber-Medaille auf den Bau des Lazareto sporco geprägt 1769.

Nr. 276. Vom Herrn Vicedechant und geistl. Rath, Blas Blasnik zu Naklas:

a) 8 theils Kauf- theils Schenkungsurkunden von den Jahren 1360, 1372, 1436, 1490, 1513, 1530, 1542 und 1631, worauf sich seit 1790 das Bestehen der im illyrischen Gubernial-Schematismus vermissten, freiabgekauften Pfarr- und Pitalkirchengült zu Naklas gründet. Alle im Original und mit Siegeln und lestlichen Abschriften durch die gewandte Hand des Hrn. Gebers.

b) ein Musterstück von dem in Naklas aus Rindhagren fabricirten Todentuch (plahla), wobon ein Stab (lokat), zu 3 1/2 Wiener Ellen, 16 kr. kostet.

c) 5 Garnbänder-Muster von verschiedenen Gattungen, sammt schätzbaren Notizen über ihre Verfertigung, den Arbeitslohn, die Verkaufspreise, den Absatz u. dergl.

Nr. 277. Vom Herrn Ursulinerkloster-Beichtvater, Johann Schläker, 7 Original-Urkunden, worunter zwei Anstellungsdecrete, das des nachmaligen Triester Bischofs, Cajetan Freiherrn v. Busset, als Domherr zu Viben, vom 19. Juli 1767, auf Pergament mit Siegel; und das der Frau Josepha Gräfinn v. Auersberg, gebornen Freiinn Schweiger von Verchenfeld, als Sternkreuz-Ordensdame, vom 14. September 1797.

Nr. 278. Vom Herrn Emil Korotko aus Galizien, die dem Museum neue Silbermünze Johann Kasimir, Pohlen 1660.

Anmerkung. Die diesjährigen Musealferien fangen mit dem nächsten 1. August an, und dauern bis 12. September; weshalb im ganzen Monate August und im halben September das Museum verschlossen bleibt. Sonntags den 17. Sept. wird es wieder eröffnet werden.

Vom Curator. des krain. Landes-Museums. Laibach den 24. Juli 1837.